

»Nimm dir ein Holz und schreibe darauf...« (Hes 37,16)

Guderjan: »Ich wähle also aus eine Buchenholzplatte, die stabverleimt ist. Das hat den Vorteil, dass sie relativ verzugsfrei ist. Auf diese Buchenholzplatte kommt ein Furnier, ein Mahagoni-Furnier, man kann auch Buchenfurnier nehmen oder Eichenholz furnier. Und dann wird auf dieses Furnier das Schriftbild aufgetragen. Das heißt, man sucht sich einen entsprechenden Spruch aus der Bibel, so wie ich es nun tue, aus. Ich hab' also hier eine Schülerbibel von 1954, die ist also so alt wie ich. Die ist noch gedruckt worden von der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt in Stuttgart. Und dort habe ich mir ausgesucht den Psalm 121: Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.«

Werner Guderjan, gelernter Groß- und Außenhandelskaufmann, ist Ende 50. Graumeliertes Haar, die Augen zwinkern freundlich hinter seiner Brille, seine kräftigen Hände gehen mit der Computertastatur ebenso geschickt um wie mit Stechbeitel und Schleifpapier.

Guderjan: »Wie kommen die Buchstaben nun aufs Holz? Dazu nehmen wir hier einen Blaubogen, wie wir ihn früher noch kannten von den Schreibmaschinistinnen, Stenotypistinnen, die also noch mit Durchschreibverfahren gearbeitet haben. Den lege ich also auf das Werkstück, darüber kommt dann meine Schablone, das heißt, dieser Schrifttext, den ich vorher auf einem Kopierer vergrößert habe, dann nehme ich einen Kugelschreiber, um dann diese Buchstaben nachzufahren und um dann mittels Blaupapier diese Buchstaben auch aufs Holz zu bekommen. Das mache ich dann mit den anderen auch und entferne dann das Blaupapier und habe dann diesen Spruch, den ich mir ausgesucht hab', wunderbar zu lesen schon auf meiner Platte.«

Werner Guderjan ist verheiratet und hat vier Töchter, die beiden großen sind aus dem Haus. Die Familie lebt an der Blauen Lehmkuhle, einer Einfamilienhaussiedlung am Rande Eutins in Ostholstein. Guderjan liebt es, nach Feierabend zu Hause mit Holz zu arbeiten, baut Uhrgehäuse, kleine Möbel und: schnitzt Verse aus der Bibel in Buchenholzplatten.

Guderjan: »So, jetzt ist der Spruch drauf. Dann wird die ganze Platte von oben her abgeschliffen. Dazu nehme ich mir einen Schleifklotz und dazu einen Bogen feines Sandpapier. Und dann wird die Oberfläche bearbeitet. Und so ist es am Ende eine Platte, die man also sehr gut jetzt anfassen kann ohne scharfe Kante, sie liegt gut in der Hand, und das ist auch immer sehr wichtig.«

Nach und nach arbeiten die Hände jeden Buchstaben aus dem massiven Holz heraus. Werner Guderjans Leidenschaft für Holz ist schon früh in ihm erwacht: Als er fünf ist, bastelt er sein erstes Holzschiffchen aus

dem Brett einer alten Fischkiste. Später baut er Streichholzschachtelhalter und verschenkt sie in der Familie. Möbelschreiner will er werden, doch in der Nähe findet sich kein Lehrbetrieb, er wird erstmal Groß- und Außenhandelskaufmann in einer Firma am Ort; die ist auf den Im- und Export von Holz spezialisiert. Nach der Lehre: Bundeswehr. 1975 Hochzeit, zwei Töchter werden geboren. Beruflich verändert sich Werner Guderjan nochmal, bis er Ende der Siebziger wieder bei der Bundeswehr landet, in der Standortverwaltung Lübeck, seine Aufgabe: Wenn Soldaten durch Suizid oder im Manöver zu Tode kommen, überbringt Guderjan gemeinsam mit dem Standortpfarrer den Eltern und Ehefrauen die traurige Nachricht, bespricht mit ihnen Überführung und Trauerfeier. Drei Jahre lang.

Guderjan: »Danach bin ich als Blindenbetreuer in die Verwaltungsschule abgeordnet worden. Da gab es einen jungen Menschen, der den nichttechnischen Verwaltungsberuf erlernen wollte. Und der konnte nicht sehen und brauchte also jemanden, der ihm dann im Unterricht beistand, der ihm abends die Gesetzestexte vorliest, die Aufgaben mit ihm bespricht und auch im Unterricht mit ihm dann die Themen bearbeitet, aufschreibt, also für ihn sozusagen sieht. Der hat die Prüfung auch bestanden, und das war für mich auch eine gute Sache, dass ich wusste, er hat's bestanden, er wurde übernommen und hat also einen Beruf, der ihm Spaß macht. Es gab auch schwierige Zeiten in diesem Jahr: Auch diese Menschen haben natürlich mal schwere Tage, dass sie einfach auch sagen: Warum kann ich nicht sehen, warum bin ich das, warum ist das kein anderer? Ihr könnt alles sehen, ihr habt Freundinnen, ich hab' keine...«

Einmal besucht ihn der junge Mann später: inzwischen verheiratet, erfolgreich in dem Beruf, den er nur mit Hilfe seines Betreuers, Werner Guderjan, hatte erlernen können. Der wechselt Anfang der neunziger Jahre zum Arbeitgeber Kirche, in den damaligen Kirchenkreis Eutin, arbeitet in der Personalabteilung und schließlich in der Mitarbeitervertretung. Die beiden Töchter sind inzwischen herangewachsen, die älteste ist aus dem Haus, die andere soll bald konfirmiert werden. – Da erkrankt die Mutter an Krebs, der breitet sich aus, ist nicht mehr zu stoppen. – Die Konfirmation ihrer Jüngsten erlebt die Mutter nicht mehr.

Guderjan: »Es gibt Situationen im Leben eines Menschen, so wie ich sie erlebt habe, da weiß man nicht mehr aus noch ein, noch vor und zurück. Und als meine Frau erkrankte, an Krebs erkrankte, da stellte sich für mich die Frage: Wo ist Gott? – Der Psalm 23, der mich mein Leben lang immer wieder begleitet hat – ›Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln...‹ –, der war in diesem Augenblick für mich viel wichtiger als je zuvor. Und da habe ich mir vorgenommen, den Psalm 23 in Holz zu schnitzen. Und habe dann all mein Gefühl, all meine Ohnmacht, all meine Sorgen, meinen Kummer und alles, was mich bedrängte, in meine Arbeit gelegt. Ich habe den Psalm während des Schnitzens mindestens tausendmal gelesen, immer wieder, immer wieder aufgesagt, um die Krankheit meiner Frau einfach besiegen zu können. Es müsste eines Tages so sein: Ich wache auf, und es sei alles ein böser Traum gewesen. Aber so war es leider nicht.«

Werner Guderjan kommt an die Grenzen seiner Hoffnung und seines Glaubens. In jenen Monaten verlieren für ihn die seit der Kindheit vertrauten Worte der Bibel ihre Kraft. Fester Grund beginnt zu schwanken. Was das ganze Leben lang klar und unverrückbar schien, verschwimmt. Hinter Angst, Schmerz und Zorn. Doch trotzig beschließt er, an den alten Versen festzuhalten. Geist und Herz kann er dazu kaum noch mobilisieren,

aber die Kraft seiner Hände, die hat er noch. In tiefen Kerben schneidet er die Worte in eine Buchenholzplatte, Zeile für Zeile.

Angelika Obert:

*»1 Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
2 Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
3 Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.
4 Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
5 Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.
Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
6 Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.«*

Psalm 23

Guderjan: »Ich hab' meine Gefühle so ins Holz geschnitzt, so dass das zum Ausdruck kam, was in mir war. Und als ich den Psalm fertig hatte, das hat sechs Monate gedauert, bevor er dann letztlich bei uns im Wohnzimmer an der Wand hing, darüber hinaus war meine Frau gestorben.«

Guderjan: »Meine Frau ist gestorben und ich habe also keine Hilfe in diesem Augenblick gesehen. Wenn ich heute zurückblicke, weiß ich, dass es alles anders zu sehen war, aber in diesem Augenblick ist es eben so, dass ich einfach in der Hilflosigkeit stand, im Glauben stand, aber trotzdem hinterfragte: Wo bist du? – »Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.« Und trotzdem ist meine Frau gestorben.«

Monatlang arbeitet Werner Guderjan während dieser Zeit an der Buchenholzplatte, kerbt Buchstaben für Buchstaben hinein. Da geschieht etwas Ungewöhnliches:

Guderjan: »Ich habe wie immer eine Buchenholzplatte genommen, die stabverleimt ist, fast vier Zentimeter stark, also eine richtig harte, schwere Platte. Und – stabverleimt aufgrund dessen, dass die Hölzer gegeneinander arbeiten, nicht miteinander, so dass eigentlich die Gewähr besteht, dass sich so eine Platte nicht verzieht. Und während des Arbeitens ist mir nach ein paar Wochen aufgefallen, dass sich die Platte verzieht. Das heißt, dass sie von den Längskanten her sich wölbt, was normalerweise eigentlich gar nicht angehen kann. Und als ich dann den Psalm fertig hatte, dann hatte ich eine Wölbung in der Mitte von zwei

Zentimetern, das ist also schon ganz enorm. Es ist also total untypisch: Wäre diese Platte eingebaut worden irgendwo in einer Küche, hätte man sofort reklamieren können und man hätte eine andere gekriegt. – Was tun?«

Aufgeben? Das krumme Holz mit dem fertigen Psalm verwerfen, im Kamin verbrennen? Dann wäre die wochenlange, mühsame Feinarbeit mit dem Schnitzmesser vergeblich gewesen. Werner Guderjan versucht es mit vier Sägeschnitten auf der Rückseite der Platte. Vergeblich. Die Wölbung bleibt. Er spannt die Platte in seine Werkbank, unterfüttert die Längskanten und versucht, die Platte geradezubiegen mit Druck von oben. Fast vier Wochen dauert die Prozedur. Als er das Holz wieder aus dem Spanngriff der Werkbank befreit – ist es genauso krumm wie zuvor. Werner Guderjan muss erkennen: Es lässt sich nicht wieder geradebiegen.

Guderjan: »Und trotzdem ist der Psalm für mich ein Symbol geworden, auch ein Symbol für Hoffnung und auch ein Symbol dafür, dass es im Leben Situationen gibt, die man einfach nicht ändern kann, die einfach so sind, wie sie sind. Man muss sie annehmen, man muss vertrauen, man weiß nicht, warum das eine oder andere passiert ist.«

Werner Guderjan ahnt zu diesem Zeitpunkt noch nicht, wie sehr er dieses Vertrauen schon bald erneut brauchen soll. Er lebt zunächst allein mit seiner jüngeren Tochter. Nach einiger Zeit lernt er eine neue Partnerin kennen, die beiden heiraten, zwei Kinder kommen zur Welt, die Familie zieht um nach Eutin, wo Vater und Mutter arbeiten und die Kinder gemeinsam aufwachsen. Dann die Diagnose: Werner Guderjan hat Krebs, Zungenkarzinom.

Guderjan: »Meine Krebserkrankung hat natürlich Altes wieder hochkommen lassen. Ich war aber in der Situation, meine eigene Krankheit besser ertragen zu können als den Verlust meiner Frau seinerzeit. Natürlich – auch der Psalm 23 hat mich über vieles hinweg getragen. Es ist einfach dagewesen, meine Krankheit war da, sie hat mich beschäftigt, aber sie hat mich nicht dort berührt, wo seinerzeit der Tod meiner Frau mich berührt hat. Mag es daran liegen, dass ich selber betroffen war und selber kämpfen konnte und nicht aufgeben durfte, denn ich hatte zwei kleine Kinder und meine Frau, und die warteten. Und da war also der Wille, die Krankheit zu besiegen, wesentlich größer, er war einfach da. Und man muss dazu auch sagen, dass ich den Psalm natürlich fertig hatte, er hing ja bei uns. Und im Vertrauen darauf hab' ich mich dann auch ins Krankenhaus begeben und mich operieren lassen. Und der Psalm 23 erinnert mich auch immer wieder daran, sich nicht nur zu freuen daran, dass man also seine Krankheit überwunden hat, sondern auch dafür zu danken.«

Werner Guderjan ist mein Büronachbar, vor gut drei Jahren, als ich nach Eutin kam, lernte ich ihn kennen. Erst später erfuhr ich von seiner Krebs-Operation, bei der er die halbe Zunge verlor. An manchen Tagen fällt ihm das Sprechen schwer. Nerven sind durchtrennt; Schmecken, Schmerz, Berührungssinn geraten mitunter durcheinander oder fallen ganz aus. Man merkt es ihm nicht an. Er leitet die Mitarbeitervertretung im Kirchenkreis, hört zu, beruhigt den einen, ermutigt die andere, gleicht aus, findet Kompromisse. Mit feinen

Antennen, großem Vaterherz und blitzschnellem Verstand. Auch wenn es haarig wird, wenn Sitzungen bis in die Nacht dauern.

Vor zwei Jahren dann ein Rückfall: Der Tumor wird im Halsbereich entdeckt. Alle halten den Atem an: Frau und Kinder, Kollegen, Freunde. – Dann die Nachricht: Gutartig! Rechtzeitig entdeckt und entfernt! Nicht lange danach dann wieder sein vertrautes, freundliches »Moin!« aus seinem Büro oben im Fachwerkhäuschen am Kirchplatz.

Werner Guderjan ist seit Jahren Geschäftsführer der Eutiner Bibelgesellschaft, ehrenamtlich. Er möchte, dass die alten Worte der Schrift auch andere Menschen trösten und ermutigen. Ab und zu schnitzt er noch, will auch wieder Uhrengehäuse bauen, wenn Zeit ist, musiziert mit seinen Kindern und: fährt regelmäßig zur Kontrolle in die Klinik. Die Worte, die er damals ins Holz geschnitten hat, begleiten ihn:

Guderjan: »Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln – das hat sich in verschiedenen Situationen in meinem Leben auch dargestellt, dass er – damit meine ich jetzt Gott – bei uns ist, auch wenn wir meinen, er sei weg. Und das Vertrauen eben auf diesen Psalm 23 hat mich auch dahin gebracht, wo ich heute stehe. Und wenn ich heute zurückschaue, dann darf ich nicht sagen, dass es mir wie Hiob geht, aber ich will trotzdem mal eine Parallele ziehen: Ich bin heute verheiratet, lebe glücklich mit Frau und zwei Kindern hier in Eutin und – das ist auch ein Geschenk, mit dem ich seinerzeit nicht gerechnet habe.«

Musik dieser Sendung

- (1) Hommage an Bach Nr. 3, Gert Zimanowski, Emotionaut
- (2) Fremdes Gesicht 2, Gert Zimanowski, Emotionaut
- (3) Fremdes Gesicht 2, Gert Zimanowski, Emotionaut
- (4) Fremdes Gesicht 2, Gert Zimanowski, Emotionaut
- (5) Hommage an Bach Nr. 3, Gert Zimanowski, Emotionaut
- (6) Hommage an Bach Nr. 3, Gert Zimanowski, Emotionaut
- (7) Hommage an Bach Nr. 3, Gert Zimanowski, Emotionaut